Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 1 (1945)
Heft: 7-8

Artikel: Torfmull
Autor: Oettli, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man versteht gewiß den alten Herrn, der abends zehn Uhr zur Gattin sagte: „Mathilde, nun lassen wir noch die Nachrichten plätschern, dann geh'n wir zu Bett."

Ihr verantwortlichen Herren! Einen fähigen Nachrichtensprecher habt ihr doch schon gefunden. Wir begreifen, daß der nicht von früh bis spät tätig sein kann. Aber bitte erlöst uns endlich von den unfähigen! Ein fehlerhaftes Ladenschild macht nicht nur den Flachmaler, der es hergestellt hat, lächerlich (also euch!), sondern auch den Ladenbesitzer, der es duldet! (also uns!). Ferd Zacher

Torfmull

Aus einem Schweizer und einer Nichtschweizerin zwei Schweizer zu machen, bringt manche Heirat zustande; daß aus der Vereinigung zweier Nichtschweizer ein Schweizer hervorgehen kann, beweist der Torfmull. Oder lassen Sie den Torfmull nicht als Schweizer gelten? Wie heißt er denn schweizerisch? Nach dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache wäre im Thurgau und im Zürcherland Turbe-Chaat das Wort dafür *). Allein das gehört offenbar der Vergangenheit an. Heute streut man auch da nur Torfmull, unbekümmert darum, daß bei uns weder Torf noch Mull Heimatrecht genießen. Der Torf scheint zwar den Turben Boden abzugewinnen, namentlich wo es sich nicht um den Brennstoff, sondern um Streue handelt. Man verwendet einheimische Torfstreue, aber zur Lockerung der Gartenerde den feineren und trockeneren, aus Holland eingeführten Torfmull.

Daß mit der Sache auch das Wort aus dem germanischen Norden zu uns gekommen sei, ist eine glaubwürdige Annahme, ist es doch nach dem Wörterbuch der Brüder Grimm „ein im Norden heimisches Wort, das sich einfach (d. h. für sich allein) im alten Oberdeutschen nicht findet, wohl aber als collectivum". In der Tat verzeichnet das Wörterbuch der schweizerischen Sprache G'müll mit der Bedeutung „allerlei kleinerer mehlartiger Abfall, wie er z. B. beim Reinigen des Getreides sich bildet oder auf dem Heuboden, Zimmerplatz usw. zurückbleibt" und mit ähnlicher Bedeutung G'müel.

*) im Toggenburg Torpe-Choort. St.

In Nord- und Mitteldeutschland ist Mull neben häufigerem Müll heute das Wort für Kehricht. Dort sammelt die Müllabfuhr den in Mülleimern bereitgestellten Müll. In St. Gallen leert „d'Gasse-fuer d'Chotchübel (mit langem offenem o)". Daraus muß man schließen, daß ihr Inhalt Chot heiße. Und wirklich, wenn man einen St. Galler nach dem heimischen Wort für Kehricht fragt, erhält man nach einigem Besinnen die Antwort: „Chot, me seit jo Chotchübel"; jedem tritt zuerst das Gefäß ins Bewußtsein. Chot, auch erhalten in der alten oberdeutschen Form Chat, auch mit eingeschobenem r, Chart, läßt gewöhnlich an eine vom Regen aufgeweichte Straße denken. Eine genaue Entsprechung zu Kehricht ist Wüschete, aber es hat seine Bedeutung nicht in gleicher Weise erweitert. G'huder oder G'hüder, Gusel oder Güsel, G'müder, G'nüder, G'schmüder, G'schmeiß oder G'schmäuß schließen in ihre allgemeinere Bedeutung auch den Kehricht ein, ein eindeutiges Wort dafür mangelt jedoch den schweizerdeutschen Mundarten. Es ist darum nicht verwunderlich, daß namentlich in Städten mit behördlich geregelter „Kehrichtabfuhr" das Wort Kehricht immer mehr auch in die Umgangssprache eindringt. Für weniger wahrscheinlich halte ich, daß sich der Mull vom Torfmull lösen und bei uns heimisch werden könnte.

Paul Oettli

Lose Blätter

Die Präambel

Aus San Francisco kommt die Nachricht, der neue Völkerbundsvertrag bestehe aus einer Präambel, die die Einleitung bilde, und dem eigentlichen Vertrag. Daß die Präambel die Einleitung bildet, ist recht nett von ihr, aber eigentlich kann sie ja gar nicht anders, denn Präambel heißt gerade soviel wie Einleitung, und man könnte die Sache auch umkehren und sagen, die Einleitung diene als Präambel. Was ist das für ein merkwürdiges Wort? Daß lat. prae soviel heißt wie vor, hat auch der Nichtlateiner schon gemerkt aus Fremdwörtern wie präparieren, Präsident, Präposition und aus französischen wie préférer, présenter, préfet u. a., Ambel kommt von lat. ambulum, dieses von ambulare, und dieses ist eine Verkleinerung von ambire. Dieses besteht aus amb = um (mit diesem sogar verwandt) und ire = gehen. Ambire heißt also um etwas herumgehen, ambulare mit natürlichem, ungehemmtem Schritt umhergehen, wandeln, „geheln" oder „gängeln" im Sinn von „es Gängli mache". Daraus bildeten die Römer praeambulum, d. h. buchstäblich „Vorgänglein", für die Einleitung zu einer Rede, die Vorrede, das Vorspiel, und die